

Predigt über Jesaja 40,26-31

Die Zeit, zu der unser heutiger Predigttext entstanden ist, war eine für das Volk Israel zutiefst bedrückende Zeit. Die Menschen aus Israel waren gefangen. Sie hatten einen Krieg verloren. Und sie waren weggetrieben worden in ein anderes Land – das Land der Sieger. Nun saßen sie in Babylonien. Und dort verbrachten sie eine ganze Generation – ca. 40 Jahre.

Die Israeliten waren verzweifelt. Sind wir vergessen? Soll es ewig so weitergehen? Was kann uns Hoffnung geben? Und in ihre Verzweiflung mischt sich der Zweifel an ihrem Gott. *Der HERR kümmert sich nicht um uns; unser Gott lässt es zu, dass uns Unrecht geschieht.* So sind ihre Worte – und sie sind verbittert, resigniert. Und zugleich Ausdruck ihrer Einsamkeit und Hilflosigkeit.

Wenn ich mir diese Situation des Volkes Israel vor Augen halte, gehen mir Menschen durch den Kopf, denen ich in den vergangenen Wochen begegnet bin. Auch sie voller Zweifel, voller Sorge, voller Angst.

- die Mutter, die unglücklich ist über die Ehe ihrer Tochter und sich doch nichts zu sagen traut.
- Die Eltern, deren Tochter sich auf einmal ganz ungewöhnlich verhielt.
- Die Frau, die unter dem Tod ihres Mannes leiden muss.
- Die Frau, die von ihrer Krebserkrankung erfahren hat.
- Und natürlich die vielen Ängste und Sorgen wegen Corona.
- Die Einsamkeit, unter der viele vor allem Ältere im Moment leiden.
- Die Frau, die sich Sorgen macht, wovon sie Zukunft leben soll, da viele Jobs weggefallen sind.

Alles Menschen, die genau wie Israel ein tiefes Tal durchschritten haben oder noch mittendrin sind. Ein Tal, das sie vorher nicht absehen konnten. Sorgen und Nöte, die plötzlich über sie gekommen sind. Alle Kraft braucht es, um die Sorgen auszuhalten. Manchmal auch der Gedanke: Meine Kraft reicht nicht. Ich weiß nicht, wie es weiter geht. Genauso, wie damals in Babylonien. Meine Kraft reicht nicht, ich weiß nicht, wie es weiter geht.

Doch in Babylonien tritt ein Prophet auf. Ein neuer Prophet – einer, mit dem niemand gerechnet hatte. Bote Gottes. Botschaft Gottes. Er kennt die Sorgen der Israeliten. Und er redet zu ihnen:

Seht doch nur in die Höhe! Wer hat die Sterne da oben geschaffen? Er lässt sie alle aufmarschieren, das ganze unermessliche Heer. Jeden Stern ruft er einzeln mit Namen, und keiner bleibt fern, wenn er, der Mächtige und Gewaltige, ruft.

Ihr Leute von Israel, ihr Nachkommen Jakobs, warum klagt ihr: »Der HERR kümmert sich nicht um uns; unser Gott lässt es zu, dass uns Unrecht geschieht“?

Habt ihr denn nicht gehört? Habt ihr nicht begriffen? Der HERR ist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, seine Macht reicht über die ganze Erde; er hat sie geschaffen! Er wird nicht müde, seine Kraft lässt nicht nach; seine Weisheit ist tief und unerschöpflich.

Er gibt den Müden Kraft, und die Schwachen macht er stark.

Selbst junge Leute werden kraftlos, die Stärksten erlahmen.

Aber alle, die auf den HERRN vertrauen, bekommen immer wieder neue Kraft, es wachsen ihnen Flügel wie dem Adler. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und brechen nicht zusammen.

Die Antwort Jesajas ist nicht zufällig so genannt. Er ist ein seelsorgerlicher Prophet und weiß, wie man die Menschen wieder aufrichtet. Er spürt, was es braucht, um Vertrauen zu entwickeln. Er sieht die Schwachheit der Menschen. Und er zeigt die Stärke auf, an der Menschen sich aufrichten können. Und diese Stärke beschreibt er in eindrucksvollen Worten, in wunderschönen Worten.

Gott hat die Sterne erschaffen, er kennt sie alle mit Namen.

Gott ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Seine Macht reicht über die Erde.

Er wird niemals müde.

Seine Kraft lässt nicht nach.

Seine Weisheit ist unerschöpflich.

Wunderschöne Worte – Worte, die Gott beschreiben als höchste und größte Kraft, die existiert. Wenn es einen gibt, der feststeht, dann Gott. Wenn einer allem widersteht, dann Gott. Wenn einen nichts ins Wanken bringen kann, dann Gott. Ein Turm in dem Sturm aller Sorgen und Ängste. Der erste Teil der Verkündigung Jesajas.

Und dann folgt der zweite. Und nun werden seine Worte zärtlich, liebevoll, werdend.

Er gibt den Müden Kraft, und die Schwachen macht er stark. Selbst junge Leute werden kraftlos, die Stärksten erlahmen. Aber alle, die auf den HERRN vertrauen, bekommen immer wieder neue Kraft, es wachsen ihnen Flügel wie dem Adler. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und brechen nicht zusammen.

Ich denke wieder an die Menschen, denen ich in den letzten Wochen begegnet bin. Und vor meinem Auge entsteht ein Bild des Friedens und der Zärtlichkeit.

Ich sehe Gott vor mir, wie er zu den Menschen voller Sorge geht. Ich sehe, wie er sie in den Arm nimmt und sie tröstet.

Und ich höre ihn sagen: Ich kenne eure Sorgen um euer krankes Kind. Ich weiß von eurer Unsicherheit. Ich spüre eure Verzweiflung. Ich bin euch nah. Ich bin bei euch. Ich trage euch.

Ich höre Gott sagen: Ich kenne eure Angst um eure Tochter, die auf einmal so anders ist. Ich selber habe Angst um meinen Sohn gehabt. Ich bin bei euch in der Nacht, wenn ihr nicht schlafen könnt. Ich trage euch.

Ich höre Gott sagen: Deine Traurigkeit um den Tod deines Mannes kenne ich. Ich sehe in dein verzweifelttes Herz. In meinem Sohn habe ich Gewalt erfahren und weiß, wie weh sie tut. Ich bin dein Schutz, dass du nicht in deiner Angst versinkst. Ich bin dir nahe, Ich bin bei dir.

Ich höre Gott sagen: Ich kenne deinen Schrecken als du von deiner Krebserkrankung erfahren hast. Und ich schenke dir Zuversicht und Kraft, damit du gegen die Krankheit ankämpfen kannst. Sieh auf meinen Sohn, wie er die Menschen geheilt hat.

Ich höre Gott sagen: Ich höre das vieltausendfache Leid, das zu mir schreit. Ich spüre die Ängste und die Sorgen vor Verletzlichkeit. Ich sehe deine Hilflosigkeit gegenüber dem Coronavirus. Mein Sohn hat Verletzlichkeit und Hilflosigkeit erfahren. Er ist gerade an deiner Seite.

Ich höre Gott sagen: Ich weiß von deinen finanziellen Sorgen. Ich weiß, dass du mit zu wenig Geld auskommen musst. Ich will versuchen, dir Mut zu machen. Ich werde dir andere Wege zeigen, die du gehen kannst.

Welch ein Gott! Welche Zärtlichkeit, welche Liebe! Ich weiß um dich! Ich bin dir nahe! Ich bin für dich da!

In den Begegnungen mit den Menschen in den vergangenen Wochen habe ich unendlich viel davon erfahren dürfen, wie sehr diese Sätze Gottes tragen. Ich bin Menschen begegnet, die in allen Ängsten und Sorgen nicht verloren waren. Und ich habe einen Satz im Ohr, der auch in mir bleiben wird. *„Ich habe trotz allem das Gefühl, geborgen zu sein.“ Aber alle, die auf den HERRN vertrauen, bekommen immer wieder neue Kraft, es wachsen ihnen Flügel wie dem Adler. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und brechen nicht zusammen.*

Aber ich habe auch Menschen vor Augen, die sich in ihren Ängsten und Sorgen verlieren. Die kein Zutrauen zu Gott gefunden haben.

Wie komme ich zu diesem Glauben, der trägt? Wer gibt mir das Gefühl der Geborgenheit?

Ich muss nicht kommen. Ich muss nicht gehen! Gott ist schon da! Ich muss mich nur wenden an diesen Gott, von dem Glauben und Geborgenheit ausgehen. Und wenn es nur in einer Frage geschieht: Kümmert es dich nicht, Gott, wie es mir geht? Hast du mich vergessen?

Nur das. Das reicht! Und der Spalt des Herzens ist offen. Dann wird Gott Wege zu mir finden. Dann wird er mir Geborgenheit und Glauben schenken. Dann erfahre ich seine Nähe.

Und ob ich diese Sätze voller Wut spreche, ist Gott egal. Und wenn ich sie voller Zweifel spreche, auch das ist Gott egal. Und wenn ich sie stottere, völlig egal. Und wenn sie nur eine winzige Stimme unter vielen anderen ist, ganz egal. Gottes hat ein feines Gehör.

Trauen wir uns, Gott um Hilfe für unser Leben zu bitten. Gleich nach dem Lesen der Predigt, heute Abend im Bett. Er wird uns hören, wie er damals Israel gehört hat. Und wir werden anders leben können. Amen.

Guter Vater!

In dir sind verbunden Nähe und Liebe, Kraft und Vollmacht. Es gibt mir Ruhe, dass du weißt, wie es mir geht. Ich bin getröstet, weil ich mich nicht nur auf meine eigene kleine Kraft verlassen muss. Du bist für mich da! Amen.



Timo kommt in die Schule (Renate Schupp)

Den ganzen Nachmittag hat Timo seine Hefte und Bücher ein- und ausgepackt, seine Farbstifte gezählt, seinen Ranzen herumgetragen, seine neue gelbe Mütze ausprobiert...Jetzt sitzt er auf der Treppe und hat eine tiefe Falte auf der Stirn.

„Was ist los mit dir?“ fragt die Oma und setzt sich neben ihn. Timo seufzt.

»Wenn ich nun morgen nicht rechtzeitig aufwache, Oma?“ «Aber Timo! Deine Mama weckt dich bestimmt! Sie hat noch nie in ihrem Leben verschlafen!*

„Wenn es aber regnet und mein Ranzen nass wird und die Mütze und die Zuckertüte...“

Die Oma lacht. „Dann fährt dein Papa euch mit dem Auto zur Schule.“ Timo nickt und sagt ein Weilchen nichts. „Wenn mich aber in der Pause die großen Jungen schubsen?“ fragt er dann.

„Ha, dann sollst du mal sehen, wie die Britta angesaust kommt und sie ausschimpft!“

Britta ist Timos große Schwester. Sie ist stark wie zwei Jungen. Timo ist froh, dass er so eine starke Schwester hat. Aber da fällt ihm noch etwas ein. „Und die Buchstaben, Oma? Wenn ich nun die Buchstaben nicht lerne?“

„Aber Timo, davor brauchst du keine Angst zu haben“, sagt die Oma. „Es wird immer jemand da sein, der dir hilft.“ „Immer?“ „Immer!“ sagt die Oma und nimmt Timo fest in den Arm.